

Zeitschrift: Zürcher Illustrierte

Band: 3 (1927)

Heft: 6

Rubrik: Die bunte Welt

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 11.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



THEA FRENSSEN

auf dem Eisrath des Suveratahauses in St. Moritz

Da gibt es Untersuchungen, Berichte, Einmischung der Gerichte! (Wirklich, es ist sehr unangenehm!)

«Herr Inspektor,» röchelte der Sterbende, «es sind tausend Franken zu wenig in der Kasse... ich verstehe das nicht... ich nicht...»

Nur tausend Franken! Teufel! Dieser Mann töte sich wegen tausend Franken? Er treibt die Gewissenhaftigkeit etwas zu weit. Trotzdem! Der Kadaver eines Diebes liegt nur auf dem blutüberströmten Bett! Der Herr Inspektor geht ins Bureau zurück und setzt sich im Gefühl der Berufspflicht, die Kasse zu revidieren.

So geschieht es, daß die aus der Stadt heimkehrende Frau Blanche Patrice einen anderen Mann als den ihren, vor dem aufgeschlagenen Registern sieht.

«Ich bin der Finanzinspektor, Madame. Es fehlen tausend Franken in der Kasse.»

Blanche erlebte.

«Sie müssen sich irren, mein Herr; mein Mann ist die Gewissenhaftigkeit selbst...»

«Sie sehen, ich prüfe. Aber er selbst hat mir gestanden, daß ein Defizit von tausend Franken vorhanden war, bevor er...»

«Bevor er...»

Blanche stößt einen furchtbaren Schrei aus. Sie hat schon einen Blick auf das Bett des Entsetzens geworfen.

Der Herr Finanzinspektor ist an solche Ausbrüche der Verzweiflung gewöhnt. Gleichwohl! Er kann die Gesetze der Humanität nicht außer Acht lassen, er trägt Madame auf ein Sofa, wartet, bis sie wieder zu sich kommt. Wie sie aus ihrer Ohnmacht wieder erwacht und in leisem Jammer schluchzt, nimmt er wieder die Prüfung der Beiträge vor.

Er brummt, während seine Füllfeder über die Zahnenkolonnen gleiten.

«Der Tropf,» sagte er. «Das nennt sich Kassier! Und ist nicht imstande, die kleinste Operation vorzunehmen.»

Er wendet sich zu den jungen trostlosen Witwen. Das Lächeln des Weltmannes spielt wieder um seine Lippen; er ist stolz, den Irrtum seines Untergebenen entdeckt zu haben:

«Seien Sie ruhig, Madame! Es ist nichts Schlimmes; es stimmt alles... ein kleiner Additionsfehler: die rote Tinte hat ihn schon beseitigt.»

Die bunte Welt

Europa-Amerika via Nordpol

Über die interessante Frage des künftigen Luftverkehrs Europa-Amerika über das Polarmeer hat sich der schwedische Meteorologe Finn Malmgren, welcher bekanntlich den Amundsen-Ellsworth-Nobile-Flug Spitzbergen-Nordpol-Alaska mitmachte, in einem besonderen Abschnitte des soeben erschienenen Werks Amundsen und Ellsworths über den Polarflug in sehr eingehender Weise ausgelassen. Malmgren mißt den Flug der «Norge» eine ganz entscheidende Bedeutung für den polaren Luftverkehr der Zukunft zu. Die Frage, ob die Luftschiffe die geeigneten künftigen Verkehrsmittel über die Arktis sein werden, verneint indessen der Verfasser, indem er die Wagschale ganz entschieden zugunsten der Bentitigung der Aeroplane sinken läßt. Malmgren ist der Ansicht, daß der künftige Luftverkehr Europa-Amerika über das Polarmeer, womit er als mit etwas ganz Bestimmtem rechnet, am besten durch Flugzeuge, welche mit acht Motoren versehen seien, aufrechterhalten werden können; möglich werde es freilich auch sein, mit Aeroplanen, welche nur über vier Motoren verfügen, über die Arktis zu fliegen. Ein Flugzeug mit, um liebsten, acht Motoren, würde nach der Auffassung des Herrn Malmgren ein geradezu ideales Verkehrsmittel über die weiten Strecken der Arktis sein. Ein Aeroplane der genannten Stärke sei sowohl hinsichtlich der Anschaffung als des Betriebes billiger als ein Luftschiff. Ein Aeroplane erfordere nicht ein so großer Hilfsmannschaft beim Start und bei der Landung wie ein Luftschiff, das Flugzeug kommt rascher vorwärts als das Luftschiff, und es sei überdies widerstandsfähiger im Sturm und sonstiger ungünstiger Witterung. Da der Aeroplane nur verhältnismäßig kleine Flächen besitze, sei die Gefahr des Hindunterdrückens

desselben durch Vereisung lange nicht so groß wie beim Luftschiffe.

Malmgren zweifelt gar nicht daran, daß der Luftverkehr über das Polarmeer sich verhältnismäßig rasch entwickeln werde.

Aus der Geschichte der Gummipflanzungen

Sir Henry Wickham, der Pionier der Gummipflanzungen in Ostindien, ist jetzt achtzig Jahre alt geworden. Einem englischen Journalisten hat er aus diesem Anlaß erzählt, wie er den ersten Gummisamen aus Brasilien nach Ostindien brachte. Schon in den sechziger Jahren des vorigen Jahrhunderts, als er in Südamerika war, hatte er die Idee, Gummipflanzungen von dort nach dem Osten zu schaffen. Eine Möglichkeit hiezu erlangte er aber erst im Jahre 1878, als ein Schiff, das den Amazonenstrom hinaufgedampft war, dort beinahe von der ganzen Beemannung verlassen wurde und liegen blieb.

Er faltete den kühnen Entschluß, das Schiff «für Rechnung der englisch-indischen Regierung» zu chartern. Danach zog er mit Indianern aus, um in den Wäldern Samen zu sammeln. Die Indianer brachten schwere Säcke mit Samen, der in geflochtenen offenen Körben und in Lattenkisten, welche die Indianermädchen nach seinen Anweisungen herstellten, an Bord des Schiffes befördert wurde. Um die Ladung im Hafen von Para von der Zollbehörde freizubekommen, erzählte der Schiffsseptän dem Zollbeamten, er habe überaus seltsame Pflanzen für Sr. Majestät in Kew an Bord. Der größte Teil des Samens kam gut nach England und in Kew arbeitete man auf alle möglichen Arten, um ihn zum Keimen zu bringen. Orchideentreibhäuser wurden ausgerüstet, um Platz für das Setzen der Saaten zu erhalten. Zwei Wochen später kamen in den Treibhäusern von Kew tausende junge Gummipflanzen zum Vorschein, die kräftig in die Höhe schossen. Allmählich wurden die Pflanzen dann nach Ceylon, Burma und die malaiischen Staaten gebracht. Das war der Beginn von Anpflanzungen, in denen gegenwärtig ein Kapital von mindestens hundert Millionen Pfund Sterling (2 500 000 000 Schweizerfranken) steckt.

Der Wunderspiegel der Frau Beraut

Frau Suzanne Beraut hatte vor einem Jahr ein kleines Geschäft in einem versteckten Gäßchen von Paris. Das Unternehmen ging herzlich schlecht. Tage vergingen, bis sich eine Kundin meldete. Zum Bekanntenkreis der Frau Suzanne Beraut gehörte auch ein junger Mann, der Inhaber eines Optikergeschäfts, Félix Merland. Madame Beraut klage ihm öfter ihr Leid; das Geschäft gehe schlecht, sie denke-



MISS WHITAKER

auf dem Kulm-Eisrath in St. Moritz

danach, das Unternehmen zu veräußern. Merland riet ihr ab und versprach ihr, dem Uebel radikal abzuhelfen. Einige Tage später überbrachten zwei Dienstmänner Frau Beraut ein Geschenk des Optikers. Es war ein Probespiegel, äußerlich von Spiegeln dieser Art nicht um ein Haar verschieden.

Und doch schien diesem Spiegel eine Zauberkraft innezuwohnen. In wenigen Monaten machte Frau Beraut die Erfahrung, daß sich die Zahl ihrer Kunden vervielfacht hatte. Es waren besonders die korpulenteren Damen des Cité, die nun mehr mit Vorliebe im Atelier der Frau Beraut ihre Kleider bestellten und den Salon in ihren Bekanntenkreisen empfahlen. Sie stellten alle begeistert und dankbaren Herzen fest, daß die Kleider der Frau Beraut so wunderbar schlank machen. Dieser seltenen Kunst willigen bezahlten die Damen gern auch höhere Preise und Frau Beraut hatte sich nicht zu beklagen. Dieses Wunder hat der Spiegel des schlauen Merland bewirkt. Es erträgt sich wohl zu betonen, daß das Geheimnis der Kunst der Madame Beraut in diesem konkav geschliffenen Spiegel verborgen war, dessen leicht gewölbte Fläche alles, kaum bemerkbar, in die Länge gezogen wiederabgibt. Die leichte Wölbung genügte, die Damen, die sich mit ihren neuen Toiletten in diesem Spiegel bewunderten, schlanker erscheinen zu lassen. Freilich war es nicht zu vermeiden, daß die Dämpierten, sich in einem wirklichen normal geschliffenen Spiegel betrachtend, schließlich hinter den Betrug kamen. Es dauerte immerhin ein halbes Jahr, bis eine auch den Mut fand, gegen Frau Beraut einen Prozeß anzustrengen. Der Richter überzeugte sich nun persönlich, daß der Spiegel die Bilder nicht wirklich getreue wiederabgibt und verurteilte die Angeklagte zu einer Geldstrafe in Höhe von zweitausend Franken.

WINTERSPORT IM ENGADIN

PHOT. ENGADIN PRESS



EISFEST IN SAMADEN

Taylor überspringt acht Fässer, was einem Sprung von über sechs Metern entspricht

TAXAMETER SELNAU 77.77

Einheitlicher Groß-Wagenpark
G. WINTERHALDER
ZÜRICH

Rapallo

Grand Hotel et Europe
Familienhaus mit Garten
Grand Hotel Savoy
Direkt am Meer
mit höchstem Komfort

A U S
VERKAUF
GLOBUS

ZÜRICH (amtlich bewilligt)

(28. Jan.-10. Febr.)

ist der vorteilhafteste

Verlangen Sie unsern Ausverkaufs-Prospekt!

Dank ihrer eigenartigen gehaltvollen Zusammensetzung wird

Bergmann's Lilienmilch-Seife
MARKE
ZWEI BERGMÄNNER

durch zahlreiche freiwillige Zeugnisse anerkannt als unübertrefflich für eine Gesundheit und Schönheit fördernde Hautpflege

COGNAC J. & F. MARTELL
PRODUIT NATUREL des vins
récoltés et distillés dans la région de COGNAC

„Eine erfolgreiche Schönheitspflege“
bedeutig wohles Wasser

Kaiser Borax
sofort weich und antiseptisch macht,
Regelhaft die Hautreinigung sichern
blendend schöne reine Haut.

Kaiser Borax
Wasser

Hedite
„Hallwiler Forellen“
soin élumig 15 er Blätterweisser
im Aroma 15 er Brand

NERVI
Cigarrfabrik
M. O. Baur, Bernsöss, a. See, gegr. 1860

Versuchen Sie bitte diese bekommliche,
würzig duftende Cigare!

Sie finden sie in den meisten Cigarrengeschäften

Savoy - Hotel

erstklassiges Familien-Haus inmitten prachtvollen Parkes.
Bes.: Frau C. Bäsel, im Sommer: Badhotel Rölli, Seewen-Schwyz.